

Dritter Sonntag der Osterzeit 2025

1. Les.: *Apg 5,27b-32.40b-41* / 2. Les.: *Offb 5,11-14* / Ev.: *Joh 21,1-19*

„Liebst du mich mehr als jene?“ Dreimal bekommt Petrus diese Frage gestellt. Dreimal – in ganz bewusster Anspielung auf die dreimalige Verleugnung. Und spätestens beim dritten Mal begreift Petrus: „Herr, du weißt alles“, so seine traurige Antwort. Du weißt doch, was gewesen ist. Du weißt doch, wie impulsiv und unentschieden ich bin. Dir ist doch bekannt, wie weit der gute Wille und die gute Tat bei mir auseinander liegen. Ich muss dir nichts vormachen ...

Liebe Schwestern und Brüder!

Dreimal wird Petrus mit seiner Begrenztheit, mit seinem Versagen konfrontiert. Aber die Einsicht, die Reue des Petrus schafft eine neue Situation. Dreimal darf derselbe Petrus die Ermunterung hören: „Weide meine Schafe! Weide meine Lämmer!“

Es ist eine schöne Fügung, dass die katholische Welt an diesem Sonntag eben dieses Evangelium hören darf – während wir auf einen neuen Papst warten. Auf einen neuen Nachfolger des hl. Petrus. Denn auch dem Papst Nr. 267 stellt der Herr keine andere Frage als: „Liebst du mich?“ Allein das „qualifiziert“ den Pontifex Maximus – dass er in aller Demut, bei allen Schwächen und Fehlern, an diesem scheuen Bekenntnis festhält: „Herr, du weißt alles; du weißt, dass ich dich lieb habe.“

Nicht das Gequassel irgendwelcher „Vatikan-Experten“; nicht die Spekulationen von Journalisten; nicht die selbstverliebten Plaudereien irgendwelcher Kirchenfunktionäre – sondern allein die schlichte Frage steht im Raum: „Liebst du mich mehr als diese?“

Ein Papst ist nicht einfach Nachfolger seinen Vorgängers, sondern Nachfolger des hl. Petrus. Und doch ist natürlich der Vorgänger des neuen Papstes eine bedeutsame Persönlichkeit gewesen. Zurecht wird auf das „Erbe“ dieses Papstes hingewiesen – der nicht müde wurde, das Verschwinden Jesu aus der Kirche zu beklagen! Angefangen von „Evangelii Gaudium“ (über heutige

Evangelisierung) im Herbst 2013 bis hin zu „Dilexit nos“ (über die Herz-Jesu-Verehrung) im Herbst 2024: Immer wieder thematisierte Franziskus die Beziehungslosigkeit der Gläubigen gegenüber ihrem Herrn! Da sind die Gläubigen über alles mögliche „meinungsstark“ und „auskunftsfähig“ – aber zugleich unfähig, die simple Frage des heutigen Evangeliums überhaupt nur zu verstehen: „Liebst du mich?“

Bereits in seinem Apostolischen Schreiben „Evangelii Gaudium“ beklagte Papst Franziskus eine „spirituelle Weltlichkeit“. (vgl. EG Nr. 93-97) Er kritisiert dort ein kirchliches Leben, das sich viel auf „gesellschaftliche oder politische Errungenschaften“ einbildet, auf das „Management praktischer Angelegenheiten“ – aber es „existiert weder für Jesus Christus noch für die Menschen ein wirkliches Interesse.“

Eine solche Kirche könne „auch ihren Ausdruck in verschiedenen Weisen finden, sich selbst davon zu überzeugen, dass man in ein intensives Gesellschaftsleben eingespannt ist, angefüllt mit Reisen, Versammlungen, Abendessen und Empfängen. Oder sie entfaltet sich in einem Manager-Funktionalismus, der mit Statistiken, Planungen und Bewertungen überladen ist und wo der hauptsächliche Nutznießer nicht das Volk Gottes ist, sondern eher die Kirche als Organisation. In allen Fällen fehlt dieser Mentalität das Siegel des Mensch gewordenen, gekreuzigten und auferstandenen Christus, sie schließt sich in Elitegruppen ein und macht sich nicht wirklich auf die Suche nach den Fernstehenden, noch nach den unermesslichen, nach Christus dürstenden Menschenmassen. Da ist kein Eifer mehr für das Evangelium, sondern der unechte Genuss einer egozentrischen Selbstgefälligkeit.“ (EG 95)

„Liebst du mich?“ So fragt der Herr den Petrus – und damit seine Kirche, und damit jeden von uns. „Liebst du mich?“ Fühle ich mich durch diese dreimalige Frage im heutigen Evangelium angesprochen? Oder bleibe ich im heutigen Evangelium lieber beim reichen Fischfang hängen? Oder bei der netten Grillrunde? Aktionismus und nette Atmosphäre sozusagen: „Engagement“ und „Gemeinschaft“ – die Schlagworte, wenn es um „Kirche“ geht.

„Liebst du mich?“ Der Herr erwartet von Petrus keine großspurigen Versprechen oder geschliffenen Verlautbarungen. Die haben sich erübrigt, das hat Petrus gelernt. Die interessieren Jesus nicht. Sondern der Herr möchte *geliebt* werden.

Im griechischen Urtext des heutigen Evangeliums gibt es für „Liebe“ zwei verschiedene Begriffe. Einmal „Agape“ für eine selbstlose, sich hingebende Liebe; und dann „Philoteia“ als eine eher freundschaftliche Zuneigung, weniger intensiv als „Agape“. Wörtlich fragt Jesus die ersten beiden Male in dieser intensiven Form: „Gibst du dich mir hin?“ („*Agapas me?*“) Und Petrus antwortet zweimal ausweichend: „Ich will dein Freund sein!“ („*Philo se!*“). Erst beim dritten Mal fragt Jesus in dieser abgeschwächten Form: „Willst du mein Freund sein?“ („*Phileis me?*“) – Und da wird Petrus traurig.

Man könnte am Ende – bei der dritten Frage – die Worte und die Betonung Jesu so verstehen: Wenn dir, Petrus, der Schrecken und die Scham über dein Versagen so in den Knochen stecken, dass du dich nie wieder in maßlose Treueschwüre versteigen willst, dann akzeptiere ich das; dann lege auch ich dich nicht auf „Hingabe“ fest; dann frage ich dich nur, ob du wenigstens mein Freund sein möchtest. Und dann soll das für den Augenblick genügen. Hauptsache, du folgst mir nach, du lässt dich erneut in den Dienst nehmen!

Und uns allen könnte der Herr sagen: Nicht eure großen Worte bewegen die Kirche, sondern ob ihr meinen Ruf ernst nehmt: „Folgt mir nach!“

Petrus jedenfalls hat diesen Ruf befolgt. Und in der heutigen ersten Lesung begegnet uns Petrus, wie er den Wortführern in Jerusalem erwidert: „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen!“ Nicht Umfrage und Meinungen, Stimmungen und Stimmungsmache treiben mich um – sondern allein unser „Herrscher und Retter, der „Umkehr und Vergebung der Sünden zu schenken“ in der Lage ist. Und die Apostel, so hörten wir, „freuten sich, dass sie gewürdigt worden waren, für Jesu Namen Schmach zu erleiden.“ – Von einem solchen Holz ist ein guter Apostel geschnitzt. Einen solchen Nachfolger des Petrus wollen wir vom Herrn erbitten.

Amen.